

Oikocredit Austria will den Kredithaien das Geschäft abdrehen

# Die Frauen als bessere Finanzchefs

**Entwicklungshilfe privat – und erfolgreich:** Mit kleinen Krediten soll minderbemittelten Menschen in den Armutsländern des Südens eine Starthilfe für ein besseres Leben gegeben werden. Die Kreditnehmer sind fast ausschließlich Frauen. Der Augustin sprach mit Peter Püspök, dem Vorstand der Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit.

**D**ie Inderin Sundari träumt davon, die ausbeuterische Arbeit in einer Reismühle aufzugeben. Sie hat für ihre Nachbarschaft einen kleinen Handel mit industriell gefertigter Seife aufgebaut. Mit einem Kleinkredit möchte sie mehr Seife kaufen und ihren Vertrieb zu einem Kleinunternehmen ausbauen.

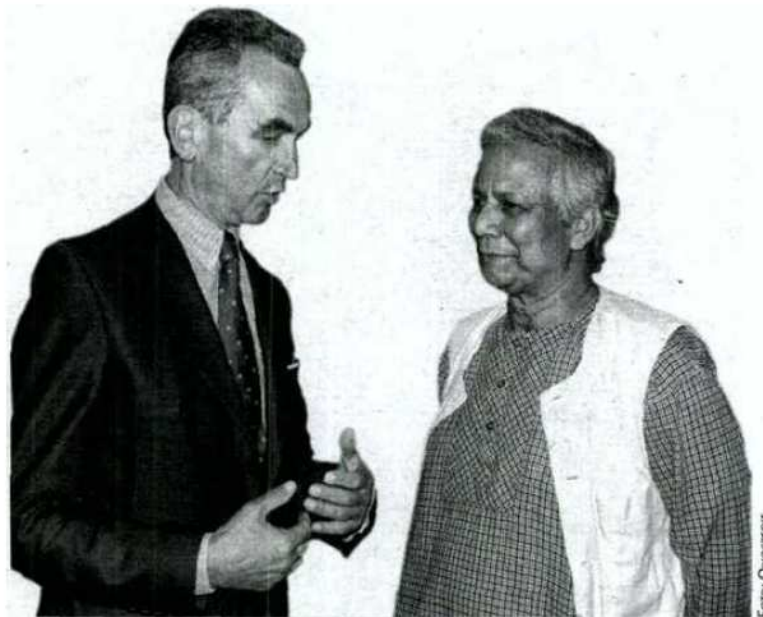
So wie Sundari versuchen hunderte Millionen Menschen in den armen Ländern und Regionen dieser Welt, der Armutsfalle zu entkommen. «Wir haben ausgerechnet, dass wir, wenn man auch die Familien der Begünstigten dazuzählt, ca. 15 Millionen Menschen auf der Welt damit erreichen. In den armen Ländern haben die Menschen auch mit kleinen Beträgen die Chance, aus der Armut herauszukommen. Viele kommen mit ihrer Arbeit bloß auf ein Monatseinkommen von 50 Dollar», erzählt Peter Püspök, Vorsitzender von Oikocredit Austria. Diese internationale Organisation mit dem Hauptsitz in den Niederlanden bemüht sich seit den 1970er Jahren, durch Mikrokredite die Lebenssituation der Armen zu verbessern. Der «Markt» ist groß genug: Etwa eine Milliarde der Weltbevölkerung hat täglich weniger als einen US-Dollar in lokaler Kaufkraft zur Verfügung, d. h. lebt nach UNO-Definition in extremer Armut.

Die als Genossenschaft geführte Oikocredit sucht Mitglieder, die Anteile ab einer Höhe von 200 Euro

erwerben. Mit diesem Geld werden finanziell benachteiligte Menschen in knapp 70 Ländern der Welt unterstützt. Trotz der Krisenzeit erfährt diese Form der nichtstaatlichen Entwicklungshilfe einen regelrechten Boom. Wie kann man sich dieses paradoxe Phänomen erklären? Peter Püspök, bis zu seiner Pensionierung Generaldirektor der Raiffeisenbank Niederösterreich-Wien: «Der externe Grund ist sicher, dass viele Menschen in der Krise begonnen haben, nachzudenken, was denn eigentlich mit ihrem Geld passiert. Früher war es beim Normalbürger so, dass er, wenn er ein bisschen Geld gehabt hat, zur Bank gegangen ist. Zwei Dinge haben ihn interessiert: Wie viel Zins bekomme ich und ist es sicher angelegt? Es hat sich niemand gefragt, was denn mit dem Geld geschehe und ob das in irgendwelche Spekulationen hineingehe. Der zweite Grund ist, dass wir bei Oikocredit eine tolle Mischung von alten Hasen wie mich und von jungen Menschen haben, die voller Engagement bei uns mitarbeiten.»

## Aus dem Geist der christlichen Soziallehre

Vor wenigen Monaten trat das zweitausendste Mitglied Oikocredit Austria bei, und vor wenigen Wochen wurde bei den Einlagen die Grenze von 20 Millionen Euro überschritten. Püspök rechnet bis Jahresende mit 23 bis 25 Millionen. Weltweit bringt Oikocredit, das aus dem Geist der christlichen Soziallehre von verschiedenen Kirchen gegründet wurde, an die 500 Millionen Euro auf. Dieses Geld wird zu 80 Prozent als Kleindarlehen verliehen, zu 20 Prozent werden damit Projekte finanziert, vor allem im landwirtschaftlichen Bereich. «Eine der großen Besonderheiten der Mikrokredite ist ja die Tatsache, dass diese fast ausschließlich an Frauen gehen – und diese pünktlich zurückzahlen. Das ist unabhängig von den Kulturkreisen, egal ob in Bangladesch



Die Ikone des Mikrokredits, Wirtschaftsnobelpreisträger Muhammad Yunus aus Bangladesch (rechts) mit Oikocredit-Vorstand Peter Püspök 2009 in Wien

oder in Afrika oder Lateinamerika. Die Frauen sind generell die besseren Verwalter des Geldes», weiß Püspök aus eigener Anschauung zu berichten. Was allerdings auch nicht ganz unproblematisch ist, denn die Frauen bekommen dadurch auch mehr Verantwortung und Arbeit aufgehalst.

Peter Püspök wollte eigentlich gar nicht ins Bankgeschäft gehen. «Ich bin nach dem Studium einfach so hineingerutscht, doch dann habe ich es sehr interessant gefunden, war fasziniert von den Möglichkeiten der Entwicklung, einer eigenen Karriere. Wie ich dann Verantwortung übernommen habe, habe ich schon versucht, meine ethischen Überzeugungen zu leben, aber das ist halt so wie bei vielen Dingen, man ist immer wieder mit Kompromissen konfrontiert.»

Oikocredit zahlt den Mitgliedern für ihre Einlagen eine Dividende von zwei Prozent, was ja beim heutigen Zinsniveau nicht wenig ist. Für Püspök ist das aber mehr ein Symbol, eine Anerkennung. «Wir sagen den Menschen immer, wegen den Zinsen sollen sie nicht zu uns kommen, sondern sie sollen dann kommen, wenn sie sich mit

unseren Zielen auch identifizieren können.»

Angesichts der Zahlungsmoral der Frauen ist die Ausfallrate sehr gering; nur weniger als ein Prozent der Kredite werden nicht zurückgezahlt. Somit wird die ursprüngliche Idee der Mikrokredite, nämlich den Kredithaien das Geschäft abzdrehen, erfüllt. Diese machen sich nämlich die Tatsache zunutze, dass es in vielen Ländern den minderbemittelten Menschen, vor allem in den ländlichen Regionen, fast unmöglich ist, an kleine Kredite zu kommen, und verlangen horrenden Zinsen für ihre Darlehen. So vertraut Püspök darauf, dass der Boom der ethischen Geldanlage weitergeht und immer mehr Menschen mit kleinen Krediten eine Starthilfe geboten werden kann. Mindestens gleichwertig ist für ihn aber auch, die Problematik der Entwicklungsländer, die Armut, den Menschen bei uns näher zu bringen, sie aufzuklären, aufzuwecken. «Es ist mein Wunsch, möglichst vielen Leuten diesen Themen näher zu bringen, mit ihnen zu diskutieren.»

Werner Hörtnner

Weitere Informationen auf [www.oikocreditaustria.at](http://www.oikocreditaustria.at)